

Jahrbuch der medizinischen Psychologie Band 6, Psychologische Probleme in der Humangenetik

E. Brähler, A. Meyer (Hrsg.)

Über den Inhalt des nächsten Bandes

Das Schwerpunktthema von Band 6 sollte ursprünglich in den vorliegenden Band mit aufgenommen werden, doch dies ließ sich wegen des Umfangs nicht realisieren. Es werden dort v. a. psychologische Probleme in der Humangenetik und in der pränatalen Diagnostik abgehandelt. Drei Beiträge liefern dazu eine Problemdarstellung bzw. einen Problemaufriß.

Der erste Beitrag von Maria Reif und der Arbeitsgruppe in Ulm bietet eine umfassende Darstellung der psychologischen Probleme, die sich aus der Schwangerschaftsdiagnostik durch Amniozentese und Chorionzottenbiopsie für die Schwangeren ergeben.

Gerhard Wolff befaßt sich in seinem Beitrag mit psychologischen Aspekten der prädiktiven Diagnostik bei der Huntingtonschen Krankheit, wobei besonders auf die „Risikopersonen“ eingegangen wird.

Manfred Endres schildert Probleme der humangenetischen Beratung aus psychoanalytischer Sicht; es geht dabei um die häufige Vermischung von persönlichen psychischen Schwierigkeiten mit der genetischen Problematik.

Drei Beiträge sind empirischen Untersuchungen zur pränatalen Diagnostik und Beratung gewidmet: John Weinmann präsentiert einen Überblick der empirischen Untersuchungen und zeigt auf, mit welchen psychologischen Problemen die verschiedenen Stadien pränatal-diagnostischer Untersuchungen verbunden sind. Susanne Bauer und die Gießener Arbeitsgruppe stellen Ergebnisse einer Befragung von schwangeren Frauen über 34 Jahre vor, die eine Chorionzottenbiopsie oder eine Amniozentese durchführen ließen. Ziel der Untersuchung ist ein Einblick in die Motivationslage, durch die die Art der Diagnostik beeinflußt wird. Wolfgang Kroner und Christine Scholz aus München beschreiben die interaktive Herstellung von Risiko in genetischer Beratung vor pränataler Diagnostik.

Die folgenden Beiträge befassen sich mit Problemen der Betreuung: Marianne Ringler und Martin Langer beschreiben das „Wiener Modell“, ein interdisziplinäres Betreuungskonzept für werdende Eltern bei der Diagnose „fetale Mißbildung“. Astrid Bühren und die Arbeitsgruppe aus Homburg/Saar berichten über den Umgang mit psychologischen Problemen in der Humangenetik, aufgezeigt an der Betreuung von Ratsuchenden mit Ullrich-Turner-Syndrom und anderen Geschlechtschromosomenanomalien.

Das Schwerpunktthema wird abgeschlossen mit einem Beitrag zu ethischen Aspekten: Irmgard Nippert setzt sich kritisch mit der normativen Bewertung genetisch bedingter Behinderung auseinander.

Der forschungsstrategische Beitrag dieses Jahrbuches von Harry Schröder befaßt sich mit tätigkeitspsychologischen Orientierungen für die medizinische Psychologie.

Im Rezensionsteil werden 15 meist neuere deutschsprachige Lehr- und Übersichtsbücher zur Psychosomatik von Burkhard Brosig und Regina Woidera kritisch gewürdigt.

Das Buch endet mit den "Historischen Seiten", die einen Text aus einem Lehrbuch der Humangenetik aus der Zeit des Nationalsozialismus wiedergeben.

Hinweise für Autoren

In der Regel werden die Manuskripte von der Schriftleitung angefordert; daneben können Beiträge und Vorschläge für Schwerpunktthemen an die Adresse eines der Schriftleiter (siehe Seite I) eingereicht werden.

Bedingungen für die Einsendungen: Manuskripte sind in 2facher Ausfertigung 2zeilig maschinengeschrieben mit breitem Rand einzureichen. Sie müssen formal und inhaltlich einwandfrei sein und dürfen den Umfang von 25 Manuskriptseiten (2zeilig beschrieben, mit 33 Zeilen à 65 Anschläge) einschließlich Literaturverzeichnis und Abbildungen nicht überschreiten. Die Schriftleitung behält sich das Recht vor, ihr notwendig erscheinende sprachliche Verbesserungen vorzunehmen. Gegebenenfalls wird das Manuskript zum Neuschreiben an den Autor zurückgeschickt. Voraussetzung für die Einreichung eines Manuskriptes an die Schriftleiter ist, daß die Arbeit noch nicht publiziert oder an anderer Stelle zur Publikation eingereicht wurde. Die endgültige Annahme des Manuskriptes kann erst erfolgen, wenn die oben genannten Bedingungen erfüllt sind.

Gestaltung der Manuskripte: Sie sollen kurz und präzise abgefaßt werden, überflüssige Literaturhinweise und doppelte Darstellungen in Abbildungen, Tabellen und Text sind zu vermeiden. Die Beiträge sollen durch Zwischenüberschriften gegliedert sein. Die gewünschte Position von Abbildungen und Tabellen ist am Rand der Manuskriptseite anzugeben.

Am Anfang des Beitrages – unter dem Titel – erscheint der Name des Autors (Vor- und Zuname) und seine komplette (Instituts-)Adresse, gefolgt von einer kurzen deutschen Zusammenfassung und einem englischen Summary.

Fußnoten werden fortlaufend numeriert. Ausnahme: Fußnoten, die sich auf den Beitragstitel oder auf den Autor beziehen; sie werden mit * versehen.

Literatur: Alle im Text zitierten Arbeiten – und nur diese – sind in einem Literaturverzeichnis aufzuführen. Im Text sollen Autorenname und Erscheinungsjahr angegeben werden. Arbeiten, die im selben Jahr erschienen sind, werden durch den Zusatz a, b, c etc. hinter der Jahreszahl (z. B.: 1981 a) gekennzeichnet. Das Literaturverzeichnis muß alphabetisch geordnet sein.

Bei Zeitschriftenbeiträgen sind anzugeben: Sämtliche Autorennamen mit nachgestellten Initialen, Jahreszahl, vollständiger Beitragstitel, abgekürzter Titel der Zeitschrift (gemäß Index Medicus), Bandnummer, erste und letzte Seitenzahl. Bei Monographien sind anzugeben: Sämtliche Autorennamen mit nachgestellten Initialen, Jahreszahl, vollständiger Buchtitel, Auflage, Verlag, Verlagsort. Bei Beitragswerken, Handbüchern, Reihen und Symposien sind anzugeben: Autorennamen mit nachgestellten Initialen, Jahreszahl, Beitragstitel, Herausgeber, Buchtitel, Verlag, Verlagsort, erste und letzte Seitenzahl.

Beispiele:

Beckmann D (1984) Grundlagen der Medizinischen Psychologie. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen
Steingrüber HJ (1974) Grundlagen psychischer Störungen. In: Kerekjarto M von (Hrsg) Medizinische Psychologie. Springer, Berlin Heidelberg New York, S 219–251
Zenz H (1978) Professionelle Aspekte der Schwesternrolle. Med Psych 3:229–230

Abbildungen: Zahl und Größe der Abbildungen sind auf das zum Verständnis der Arbeit nötige Minimum zu beschränken. Erläuterungen zu Abbildungen, die als Bildlegenden gebracht werden, sollen nicht im Text wiederholt werden. Numerische Daten sollen nicht doppelt in Diagrammen und Tabellen erscheinen. Farbabbildungen werden in der Regel nicht veröffentlicht, es sei denn, der Autor trägt die Kosten. **Strichabbildungen:** Einzureichen sind qualitativ einwandfreie Hochglanzabzüge in der gewünschten Endgröße, mit deutlich lesbarer Beschriftung. (Schrifthöhe 2 mm). **Halbtonabbildungen:** Einzureichen sind kontrastreiche Hochglanzabzüge, rechtwinklig in der gewünschten Endgröße beschnitten (Beschriftung: 3 mm Schrifthöhe).

Legenden: Jede Abbildung ist kurz und verständlich zu beschreiben. Bemerkungen wie „Erläuterungen siehe Text“ sind zu vermeiden. Legenden werden auf einem gesonderten Blatt aufgeführt.